

# Die schönsten Werke aus Smetanas Heimat

Die „Smetana Philharmoniker“ aus Prag brillierten in der Rheinberger Stadthalle.

VON WOLFGANG HOPPE

**RHEINBERG** Ein Sinfoniekonzert, das keine Wünsche offen ließ, erlebten am Sonntagabend in der Stadthalle viele Freunde der klassischen Musik. Es gastierten die „Smetana Philharmoniker“ aus Prag, ein Orchester mit hoher musikalischer Qualität unter der Leitung von Hans Richter, der für diesen Auftritt zwei der schönsten Werke aus der Heimat der Musiker ausgewählt hatte. Da durfte Bedrich (zu deutsch: Friedrich) Smetana nicht fehlen.

Wer kennt nicht die musikalische Schilderung der Moldau aus seinem Zyklus „Mein Vaterland“, deren Kernmelodie einst durch Schlagersänger Karel Gott, der „Goldenen Stimme aus Prag“, in den Bereich der Popmusik entführt wurde. Erfreulicherweise boten die Prager mit „Sárka“, der dritten weitaus weniger bekannten Impression, ein anderes Stück aus demselben Zyklus. Damit zogen sie sogleich zu Beginn alle Register ihres Könnens und stellten sich klanggewaltig-bravourös vor.

Als weitaus größerer Beitrag tschechischer Tonsprache stand die sechste Sinfonie in D-Dur von Antonin Dvorák auf dem Programm. Auch hier hatte sich Hans Richter nicht für dessen populärste neunte



Dirigent Hans Richter ist der Urenkel des berühmten Dirigenten gleichen Namens, der 1876 Wagners „Ring des Nibelungen“ leitete.

FOTO: HERBERT MERTENS

Sinfonie, bekannt mit dem Beinamen „Aus der Neuen Welt“, entschieden. Dadurch kam man wiederum in den Genuss unverbrauchter Klassik in der Stimmung böhmischen Lebensgefühls. Das lyrische Seitenthema des Kopfsatzes und das gesangvolle Adagio sind Zeugnisse von Dvoráks Naturgefühl, die

schnellen Tempi der Sätze drei und vier verraten das Ungestüme und Leidenschaftliche im Wesen des Meisters, der der Welt auch die „Slawischen Tänze“ schenkte. Tanz Nummer zwei wurde nach langem Applaus als Zugabe gespielt.

Die Philharmoniker aus Prag zeigten sich auch hierin ganz in ih-

rem Element und in glänzender Verfassung. Spätestens seit der legendären Sabine Meyer und „ihrem“ Mozart-Klarinetten-Konzert haben viele Musikfreunde die Liebe zu diesem Instrument entdeckt. Das ist inzwischen viele Jahre her und dem Genre erwachsen neue Kräfte.

Als ausgezeichnete Virtuose präsentierte sich am Sonntag Ales Hejman aus dem tschechischen Zlin. Der der 28-jährige Künstler konzertiert europaweit als Solist, er betörte das Publikum auch in der Stadthalle mit dem Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1, f-moll, von Carl Maria von Weber. Das Werk entstand zwanzig Jahre nach Mozarts Tod und weist im zweiten Satz an einigen Stellen verblüffende Ähnlichkeiten in Stimmung und musikalischer Tiefe mit dessen Mittelsatz auf.

Dieses Adagio war gleichzeitig erfüllt von der Gedankenwelt Webers „Freischütz“-Musik, deren Motive immer wieder aufblitzten. Eine meisterhafte Kombination aus der Feder des norddeutschen Romantikers. Nach dem bejubelten Konzert bedankten sich beim Hinausgehen viele Enthusiasten persönlich per Handschlag bei Lore Rabe der künstlerischen Leiterin der Musikalischen Gesellschaft.